

Unternehmer müssen 2014 auf den internationalen Wettbewerb setzen

VON TOBIAS JOICHEIM

LEVERKUSEN Zum Jahreswechsel wagt der Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes der Metall- und Elektroindustrie und der Unternehmensgemeinschaft Rhein-Wupper, Rechtsanwalt Andreas Tressin, eine Prognose Ausblick auf die Entwicklung für 2014. Die Stimmung sei zwar bei den meisten Mitgliedsunternehmen nach wie vor gut, berichtet er. Diese Stimmung spiegele sich aber nicht in allen Branchen auch in Zahlen, etwa in der Auftragslage, wider. Entsprechend zurückhaltend bleibe die Investitionstätigkeit der Unternehmen, analysiert Tressin.

Wenn Investitionen getätigt würden, sollten diese meist nur den Bestand und den Produktivitätsfortschritt sichern. Dies deutet er als Indikator dafür, dass viele Unternehmen ihre künftigen wirtschaftlichen Aussichten eher als weniger günstig einschätzten. Zwar gehe es konjunkturell voraussichtlich weltweit aufwärts, doch sehr viel mehr Aufschwung als zuletzt werde nicht mehr drin sein, befürchtet Tressin. Fest stehe hingegen, dass der Kampf um die Märkte 2014 noch härter

werden werde: „Denn alle verteidigen weltweit verbissen und unter einem unglaublichen Preis- und Margendruck ihre Marktanteile und versuchen, ein größeres Stück vom Kuchen zu erhalten,“ weiß Tressin.

Dies sei besonders gefährlich, weil Deutschland im internationalen Vergleich bei den Lohnstückkosten „deutlich an Terrain verloren habe“, wie Tressin es beobachtet. Die konjunkturelle Entwicklung sei für die Unternehmen immer weniger planbar, die Risiken immer weniger kalkulierbar, bilanziert er. Dies gelte insbesondere für die anhaltende Stärke des Euro sowie die weiterhin bestehende Gefahr „ausufernder“ Energiekosten. Als größte Herausforderung für die große Koalition betrachtet er das Gelingen der Energiewende zu bezahlbaren Preisen für Privatbürger wie auch für Unternehmen.

„Hinzu kommt, dass viele unserer Strukturprobleme nach wie vor ungelöst sind“, bemängelt Tressin und meint damit den demografischen Wandel sowie die politischen Probleme in der Eurozone und die zu erwartenden Belastungen, die diese für Deutschland mit sich brächten.

Deshalb fordern die Unternehmer für Leverkusen und die Region die „Renaissance einer Angebotspolitik“. Diese sei alternativlos. Schlussendlich sei es die Kostensituation der Unternehmen, die für deren Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt, die internationale Wettbewerbsfähigkeit ihrer Produkte und Dienstleistungen sowie für die Attraktivität des Standorts Deutschlands entscheidend sei.

Ohne eine Stärkung der Angebotspolitik befürchtet Tressin eine Rückkehr der deutschen Wirtschaft zu alter Wachstumsschwäche. „Die Erinnerung sollte noch nicht verblasst sein, was es bedeutet, der ‚kranke Mann Europas‘ zu sein“, mahnt der Unternehmer-Chef.

Um das zu verhindern, fordert Tressin für „die Unternehmen als eigentliche Krisenversicherer“ größere Flexibilität bei Arbeitskosten und Arbeitszeiten. Hier sieht Tressin sowohl die Politik als auch die Tarifvertragsparteien in der Pflicht. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Unternehmen, mahnt er, könne durch nationale Gesetze und Tarifverträge „begünstigt, aber auch beschädigt“ werden.